

Verständigung über Grenzen

DISKUSSION Oldenburg und Breslau – zwei Städte in Europa



Vor der Podiumsdiskussion unterhielten sich im PFL (von links): Horst Milde, Jürgen Krogmann, Wolfgang Thierse, Gunnilla Budde, Dieter Meyer (Europe Direct), Agnieszka Adamczak-Waschow (Dt.-Poln. Gesellschaft) und Rafal Dutkiewicz

BILD: CHRISTIAN AHLERS

VON EILERT FREESE

OLDENBURG – Zur Podiumsdiskussion „Oldenburg und Breslau – Zwei Städte in Europa“ im PFL kamen rund 300 Personen. Anlass für die Begegnung der beiden Städte Breslau (polnisch: Wroclaw) und Oldenburg sei das Datum, sagte Horst Milde, gebürtiger Breslauer, in seiner Einführungsrede. „Vor 70 Jahren wurden tausende vertriebene Breslauer und Schlesier von den Oldenburgern aufgenommen“, so der ehemalige Landtagspräsident und Oldenburger Oberbürgermeister Horst Milde. „Wir müssen das europäische Haus weiterbauen und – wenn es möglich ist – gemeinsam mit den Städten Breslau und Oldenburg“, meinte Milde abschließend. Überdies zählte Milde bekannte Oldenburger auf, die in Breslau geboren wurden, u.a. Dr. Theodor Goerlitz, Bürgermeister von 1921 bis 1932.

Bei dem anschließenden

Podiumsgespräch, das von der Historikerin Prof. Dr. Gunnilla Budde (Universität Oldenburg) moderiert wurde, gab es im Fazit die Erkenntnis: Ideen sind ein großer ökonomischer Faktor, um Europa in den nächsten Jahren zu gestalten. „Eine schwungvolle Kooperation mit den Universitäten und der Wirtschaft ist notwendig“, so Dr. Rafal Dutkiewicz, Stadtpräsident von Breslau.

Investoren würden ihn zu allererst fragen: „Gibt es eine Zusammenarbeit mit der Universität und gibt es ein Opernhaus?“ Die Kulturarbeit in einer Stadt sei bedeutend, um auch die Ökonomie zu fördern, so der Bürgermeister der Kulturhauptstadt Europas 2016. „Kultur ist der Ort, wo gelebt wird“, meinte auch Dr. Wolfgang Thierse, ehemaliger Bundestagspräsident. Erst mit der Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze hätten sich die Polen „beruhigen“ können, meinte Thierse. „Europa muss

das große Friedensprojekt bleiben, Europa braucht eine Seele“, so forderte er.

Jürgen Krogmann betonte, dass Städte und Gemeinden die besten Gestaltungsmöglichkeiten in der Kultur hätten. „Auf Bundesebene verhakt man sich leicht“, meinte Oldenburgs Oberbürgermeister. Die nationalistische Bewegung sei sowohl in Polen als auch in Deutschland zu beklagen und man müsse dagegen steuern, war man sich einig.

Rafal Dutkiewicz fand es nach eigenen Worten „schrecklich“, dass die polnische Regierung sich gegen die Flüchtlingshilfe ausgesprochen habe.

Thierse meinte, man müsse diese „abkehrende Haltung Polens“ auch vor dem Hintergrund der Geschichte betrachten. Krogmann mahnte trotz aller Probleme in Europa die Begegnungen an. „Die müssen immer weiterlaufen“, so Krogmann.